

Auszug aus den ersten Pressestimmen über Blockhaus an der Wolga

Roman von
Max Barthel

247 Seiten auf holzfreiem Papier / In Batistleinen gebunden 4 Mark

Format 21,6×15,1 cm

Z

40% Rabatt und 11/10

Zur Einführung, falls bis 31. III. 30 bestellt, 1—2 Leseexemplare mit 45% Rabatt

Auslieferung durch Herrn Otto Klemm, Leipzig

Paul Scheffer im „Berliner Tageblatt“:

Man fühlt: so war, so ist es eben. Und für den Verfasser lief das alles ab und entstand ohne viel Pathos. Das Gefühl, das Leben sei eben eine Folge von Engpässen, durch die man eben halt durch muss, hat ihn gewiss nie verlassen bei allem jungen Enthusiasmus und deutschem Idealismus. Diese Mischung gibt Barthels Buch einen handfesten Scharm. Es ist ein echtes Proletarierbuch, aber mit einer freien und beschwingten Feder geschrieben. Es ist zugleich charakteristisch für viele deutsche Arbeiter, zumeist Kriegsgefangene, denen die russische Revolution zum Schicksal wurde. . . . Barthel aber erleuchtet dieses Kapitel unserer Nachkriegszeit zum ersten Male in einer dunklen Gegend und erinnert nützlich daran, dass das Blockhaus an der Wolge gar nicht so fern von uns steht.

„Der Abend“ (Spätausgabe des „Vorwärts“):

Wer dieses Buch gelesen hat, schliesst es in der Gewissheit, der Erkenntnis der Wahrheit ein Stück nähergekommen zu sein. Denn die Wahrheiten, die unter Schmerzen und Irrtümern und verlorenen Illusionen reifen, das sind die kostbarsten Wahrheiten und Erkenntnisse der Menschheit.

„Berliner Volkszeitung“:

Max Barthel verteilt Licht und Schatten, so gut das möglich ist. Er ist unparteiisch, denn er ist wahrhaftig. Es geht ihm nur darum, einen Einblick in die Ereignisse zu verschaffen, die zur Bildung des Sowjetstaates führten, und die für die erste Zeit seiner Existenz von Belang sind. Wer an dem Problem Sowjetrußland Interesse nimmt, wird diesem Revolutionsbuch wertvolle Aufschlüsse verdanken. Es packt nicht nur stofflich, auch die künstlerische Gestaltung zeigt hohes Niveau, so dass die Lektüre ein wertvolles Erlebnis ist.

„Stuttgarter Neues Tagblatt“:

Dieses Buch ist menschlich sehr warm und schön. Nur um des Menschlichen willen sollte man es lesen. Deswegen, weil hier einer ohne Tendenz und begeisterte Lüge spricht . . . und weil er so spricht, wie er es . . . als Mensch und Dichter musste.

„Die Welt am Montag“:

Es sind lebensvolle Schilderungen von Land und Leuten, von bolschewistischer Propaganda und von Abenteuern bei der Roten Armee. Das Ganze ist so naturecht und klar, dass bei dem Leser der Eindruck, einen Roman zu lesen, rasch verschwindet; die Überzeugung, dass hier tatsächlich Sowjet-Rußland in dichterischer Form gezeigt wird, ergibt sich von selbst.

„Kulturwille“, Leipzig:

Max Barthel hat sich nach einem halben Dutzend Jahren seine Erlebnisse und Erschütterungen von der Seele geschrieben. Und da er ein vorzüglicher Beobachter und Erzähler ist, so hat er ein ungewöhnlich interessantes, schmissiges und anregendes Buch zustandegebracht.

„Bücherwarte“ (Zeitschrift für sozialist. Buchkritik), Berlin:

Mit steigender Spannung folgt man dem Erzähler bis zum Schluss, wobei der Leser die einzelnen Personen plastisch vor sich zu sehen glaubt. Das nur mit wenigen Strichen hingeworfene Porträt von Lenin wirkt unerhört lebendig, von den Hauptfiguren des Romans ganz zu schweigen.

Max Barthels Kritik, die auf eine geistige Auseinandersetzung mit der Weltanschauung des Bolschewismus hinausläuft, ist scharf, aber durchaus sachlich und erscheint im Hinblick auf die deutsche und die gesamte westeuropäische Arbeiterbewegung als dringend notwendig.

„Berliner Morgenpost“:

Max Barthel hat in Form eines Romans seine ohne Zweifel echten Erlebnisse in allen Teilen Russlands vorgelegt, und man liest mit grossem Anteil die Geschichte einer grossen Enttäuschung.

„Volksstimme“, Chemnitz:

Der Verfasser ordnet die Mosaiksteine des russischen Alltags zu einem farbigen Ganzen. So ist das Leben! So ist Russland und sein Volk! Heisse Liebe zur Revolution, zur grossen Sache der Menschheit offenbart sich in grosser Begeisterung entsprungene schwungvolle Schilderungen, aber der klare Verstand wird nicht ausgeschaltet.

Auszüge aus Briefen an den Verfasser

Ich habe das Buch mit vielem Interesse gelesen, und Ihre Auffassung der sowjetrussischen Entwicklung und des dortigen Lebens war mir eine sehr anregende Ergänzung dessen, was wir unglücklichen Nichtrusslandgänger uns in diesen interessantesten Problemen der Gegenwart zusammen konstruieren.

Prof. Anna Siemsen, M. d. R.

Es ist ein feines Buch, dabei eine unvergleichlich schöne Einführung in die russischen Verhältnisse.

Theodor Thomas,

Vorsitzender des Deutschen Dachdeckerverbandes

Nun ich das Buch gelesen habe, bin ich ganz erfüllt von dem wilden Leben, von dem Geruch der Wälder und Wässer des grossen Russlands, erschüttert von den menschlichen Schicksalen . . . In allen Landschaftsbildern, in allen Situationen der vielen episodischen Geschehnisse, in allen Beschreibungen von Dörfern und Städten, von Fischfang und Pogrom, von Spionage und Gegen-spionage, von Füsilierungen und Erotik, steht das Bildnis eines dem Westeuropäer doch fremden Landes plastisch und real vor dem Auge des Lesers.

Dr. Alfred Guttmann,

Künstler. Beirat des Deutschen Arbeiter-Sänger-Bundes

„Blockhaus an der Wolga“ ist so packend und miterlebend geschrieben, dass man das Buch nicht aus der Hand legen kann, bis man es ausgelesen hat.

Albert Mahn, Buchdrucker

Endlich einmal eine — wenn auch dichterisch ausgestaltete — Darstellung dieses vielgeliebten und vielgehassten Landes, der man glaubt, weil sie neben aller temperamentvollen Bejahung der Idee, doch ehrlichen Zweifel und Kritik nicht unterschlägt.

Lulu von Strauss und Torney.

Ich habe bereits die Zeit gefunden, Ihr Buch zu lesen, das mich nicht nur wegen seines Inhaltes gefreut hat, sondern auch Erinnerungen an einige Personen wach rief, mit denen ich in früheren, ruhigeren Jahren zusammengekommen bin.

Reichskanzler Hermann Müller.

Auf der Rückreise von Wien habe ich gestern Ihr neues Buch „Blockhaus an der Wolga“ gelesen und ich muss sagen, dass es mich nicht nur sehr gefesselt hat, sodass ich es in einem Zuge bis zu Ende las, sondern dass ich dasselbe zur Klärung der Meinungen über die Bewegungen in Russland für überaus dankenswert halte. Es verteilt Licht und Schatten mit grosser Gerechtigkeit und zeigt dadurch eine Wahrheitsliebe, die den Eindruck des Ganzen nur noch erhöht.

Paul Löbe, Präsident des Reichstages.

„DER FREIDENKER“ VERLAGSGESELLSCHAFT MIT
BESCHRÄNKTER HAFTUNG
BERLIN SW 29, GNEISENAUSTRASSE 41